

Laibacher Zeitung.

N^o. 152.

Samstag am 5. Juli

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto: frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionskämpel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben mit allerhöchster Entschliessung vom 30. Juni l. J., den k. k. Hofrath und bisherigen Subdirector des geheimen Cabinetsarchivs, Prokop Eckert Edlen v. Labin, zum Kanzleidirector des Reichsrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 23. Juni v. M., den gegenwärtigen Leiter der Polizeidirection in Triest, Hofrath Freiherrn Call v. Rosenberg, unter Beibehaltung seines früheren Charakters, zum Polizeidirector daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben über Antrag des Ministerpräsidenten mittelst allerhöchster Entschliessung vom 9. Juni, den wirkl. geheimen Rath und Kammerer, Bernhard Grafen v. Reichenberg-Rothenslöwen, zu Allerhöchstihrem Internuntius und bevollmächtigten Minister bei der ottomanischen Pforte zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Medicinal-Angelegenheiten.

— M. V. — Als im Jahre 1848 die medicinisch-chirurgischen Lehranstalten mittelst Ministerialerlasses in ganz Oesterreich aufgehoben wurden, rieselte es etwas unheimlich in den Adern der practischen Landbewohner. Es war allgemeine Ansicht, daß es unrathsam sey, ein altes Wohngebäude in die Luft zu sprengen, bevor man für Materiale zum neuen Hause vorgesorgt hat. Wenn in ganz Oesterreich von nun an keine bloßen Chirurgen bestehen sollten, (wie der Grundsatz aufgestellt wurde), woher wollte man denn die notwendige große Zahl von Doctoren nehmen, die ja doch nicht wie Pilze aus der Erde hervordachsen, sondern kaum nach vieljähriger Studienzzeit herangebildet werden? — Das Unpractische dieses Grundsatzes liegt klar am Tage, denn in Krain sind gegenwärtig sechs Bezirkswundärztenstellen durch Todesfälle vacant, und dürften auch bei dem Mangel medicinischbefähigter Krainer noch lange unbesetzt bleiben. Hiemit entbehren sechs Bezirke der ärztlichen Hilfe, und wenn das Landvolk ohnehin der Hilfslosigkeit preisgegeben ist, wie ist es nicht erst dann zu bedauern, wenn Epidemien ausbrechen und Niemand da ist, der dem Uebel steuert? Armes Landvolk! Ich will nicht behaupten, daß obiger Grundsatz eine Unmöglichkeit sey, nein! Ich will sogar zugeben, daß die deutschen Provinzen ihre Doctores aus dem ganzen Deutschland erhalten können, allerdings! aber Krain, dieses Ländchen, wo der Bauer ein nie zu germafinirender Slave ist, dieses Krain, sage ich zu wiederholtem Male, kann die große Anzahl notwendiger Doctoren unmöglich erschwingen, weil die Studirenden Krains nicht Mittel besitzen, um in bedeutender Anzahl andernwärts ihre Studien fortzusetzen. Es existiren zwar ein Paar Stipendien für Solche, die andernwärts studieren wollen, allein die Erfahrung lehrt, daß Solche selten wieder nach Krain rückkehrten, und hiemit dem Lande gar kein Vortheil zustoß. Man

wird aber doch nicht behaupten wollen, daß Krain mit Doctoren zufriedengestellt werden könne, die nur deutsch, nicht aber auch die slovenische Landessprache sprechen? Bei solchen Umständen wünsche ich weder Doctor, noch weniger aber Kranker zu seyn, denn wo keine Verständigung möglich ist, bleibt auch die Hilfe und Rettung fern!

Obiger Grundsatz ist vom Ministerium festgestellt, daher müßte ich dafürhalten, daß er auch gehandelt werde. Wie kommt es mir aber doch sonderbar vor, wenn man hier und da in der „Wiener Zeitung“ eine Ausschreibung zur Besetzung chirurgischer Lehrkanzeln liest; ich traue in der That kaum meinen Augen, und dennoch ist es so. Sollte denn vielleicht nur Krain, mein kleines, armes Vaterland obigem Grundsatz zum Opfer gefallen, und um seine allernothwendigste Lehranstalt gekommen seyn? Wenn man die Erfahrung hat, daß der Wundarzt am Lande oft, ja meistens auch Arzt für innerliche Krankheiten ist, und auch bei den bedrängten Umständen des Landmannes es seyn muß, so wird man zugeben, daß Aerzte am Lande in entsprechender Anzahl unumgänglich nothwendig sind. Und übrigens haben wir Beispiele von Aerzten am Lande, die zwar keine Doctorspergamente aufweisen können, die aber durch unermüdetes Selbststudium große Kenntnisse und Geschicklichkeit an Tag legen, so daß man mit Befriedigung ganze Bezirke in guten Händen sieht und am Krankenlager sich voll Trostes dem Arzte anvertrauen kann.

Bei der Wahrscheinlichkeit nun, daß Krain vielleicht erst nach zwei Menschenaltern, vielleicht aber auch noch damals nicht, mit bloßen Doctoren, die den Landeserfordernissen entsprechen, versehen seyn wird; ferner bei der Gefahr, daß noch viele, ja alle gegenwärtigen Wundärzte absterben, und nicht so bald an ihre Stelle Doctores treten dürften, daher das allgemeine Gesundheitswohl am Spiele steht, wäre es von größter Wichtigkeit und natürlicher Nothwendigkeit, daß die im Jahre 1848 aufgehobene medicinisch-chirurgische Lehrkanzel in Laibach wieder in's Leben gerufen und wo möglich noch erweitert werde, damit das Land seine Retter und Aerzte nach Bedarf erhalte.

Sollte dieser Wunsch nicht Eingang finden, so wäre es vielleicht räthlich, daß jene Gemeinden, die gegenwärtig in den sechs Bezirken keine Aerzte haben, eine Petition an das hohe Ministerium einlegen, welcher Petition sämmtliche Gemeinden Krains zweifelsohne beitreten würden. Am schnellsten ginge es freilich, wenn man so Etwas im Landtage durchführen könnte, allein da müßte man noch warten, und so was leidet keinen Aufschub! —

O e s t e r r e i c h.

Triest, 30. Juni. In den Affisen von Görz, welche Montag begonnen haben, wurden bereits drei Prozesse verhandelt und beendet; der erste, wegen Betrug Angeklagte, wurde zu drei Monaten verurtheilt; der zweite Prozeß betrifft einen Vater und Sohn, des Diebstahls angeklagt; ersterer wurde zu zwei Jahren und letzterer zu einem Jahre schweren Kerker verurtheilt; der dritte Prozeß über einen Mörder, wurde mit der Verurtheilung desselben auf acht Jahre Kerker geschlossen. Dienstag wird die Verhandlung über eine Raubthat begonnen.

Wien, 2. Juni. Nach einem Justiz-Ministerial-Erlasse vom 12. Juni können bei Strafgerichtsverhandlungen auch die domicilirenden Advocats-Candidaten, welche die Advocatenprüfung bestanden haben, wie auch die mit Richterprüfungen versehenen, bei einer Gerichtsbehörde noch nicht angestellten Richteramts-Candidaten als Vertreter verwendet werden, auf welche, wenn nachgewiesen wird, daß sich dieselben diesem Amte mit Eifer und Erfolg unterzogen haben, der geeignete Bedacht genommen werden wird.

Se. k. k. Majestät hat das vom Schwurgerichtshofe zu Eger, wegen des Verbrechens des Mordes gefällte Todesurtheil gegen Anna Maria Breitenfeld in a. h. Gnade nachgesehen. Der hohe Gerichtshof in Wien hat nun diese Strafe mit schwerem Kerker in der Dauer von sechs Jahren bestimmt.

Wien, 3. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind gestern Abends nach 7 Uhr hier eingetroffen und in der k. k. Hofburg gastlich begrüßt und empfangen worden. Der König wird das ihm als Proprietär angehörige Kürassier-Regiment besichtigen. Auch soll morgen ihm zu Ehren eine glänzende Revue auf dem Glacis veranstaltet werden, wozu bereits verschiedene Truppengattungen herbeigezogen worden sind.

Wien, 3. Juli. Verhandlungen, welche zwischen Oesterreich und Preußen seit dem Breslauer Friedensschlusse vom 28. Juli 1742 schwebend waren, sind nun der Lösung nahe. Dieselben betrafen die Regelung der Landesgränze zwischen Schlesien und den ehemaligen Kreisen Böhmens, Bunzlau, Königgrätz und Bidschow. Nach zahlreichen Unterbrechungen in den verschiedenen Perioden wurde endlich im vorigen Jahre die Gränzlinie definitiv gezogen. Nachdem nun auch die geometrischen Aufnahmen vollendet sind, handelt es sich noch um die beiderseitige landesherrliche Ratification des Elaborates, um den Breslauer Friedenstractat vollkommen abzuschließen.

Für den nächsten Monat erwartet man, wie von mehreren gut unterrichteten Seiten behauptet wird, bestimmt die Publication des neuen Strafgesetzbuches, sowohl des materiellen als des neuerdings umgearbeiteten formellen Theiles.

Der Regierung ist der Vorschlag überreicht worden, zur theilweisen Deckung der Eisenbahnauslagen auch für die Schienenwege eine Art Mauthgebühr, wie bei den gewöhnlichen Straßen, einzuführen und solche durch Zuschläge von ganz geringen Bruchtheilsbeträgen bei Passagiers- und Frachtenbeförderungs-Gebühren einzubeben.

Bei Uebnahme der ungarischen Central-Eisenbahn durch den Staat wurde eine Commission, bestehend aus dem Herrn k. k. Ministerialrathe Dr. Radda und den Großhändlern von Wobianer und Todesco gewählt, um die Rechnungen bis zur Uebergabe der Bahn an die Staatsverwaltung zu prüfen. Diese Commission hat nun ihre Aufgabe beendet, die Rechnungen richtig befunden und der gewesenen Direction das Absolutorium ertheilt.

Zum Schlusse der Reformen im Steuerwesen wird nun auch das bisherige Generalhofstaxamt aufgelöst und übergibt seine Geschäfte dem Finanz-Ministerium.

— Man erzählt sich hier, wie eine Correspondenz der „Grazer Ztg.“ versichert, in manchen Kreisen, daß an mehrere sehr einflussreiche hohe Personen die Frage gestellt worden sey, ob eine Revision der Verfassung rathlich sey, und daß hierauf von drei Seiten eine entschiedene verneinende Antwort gekommen sey.

— In dem Kronlande Niederösterreich ist die Notariatsordnung am 1. d. M. in volle Wirksamkeit getreten. Die bereits bestellten Notare beabsichtigen, sich noch früher zu einer allgemeinen Besprechung über Geschäftsgegenstände zu versammeln.

— Mit 1. Jan. 1852 übernimmt die Staatsverwaltung auch den Betrieb der bis jetzt verpachtet gewesenen Krafau-obererschlesischen Eisenbahn in die eigene Regie. Der Pachtvertrag ist bereits mit 1. d. Monats von Seite unserer Regierung gekündet worden.

— Die k. k. Statthalterei hat nun auch Schutzmaßregeln wegen Einbringung von Fellen und Häuten aus den von der Kinderpest heimgesuchten Gegenden Ungarns nach Oesterreich getroffen.

— Das Mitglied der k. k. Commission zur Beschickung der Londoner Ausstellung, Herr J. B. Streicher, Clavier-Erzeuger in Wien, ist über sein Anerbieten zum Berichterstatter der Londoner Ausstellung ernannt worden.

— Die Landwirtschaftsgesellschaft aus Salzburg hat bereits ein Comité aus ihrer Mitte ernannt, welches beauftragt ist, die nöthigen Vorkehrungen für die im September dafelbst Statt findende Versammlung deutscher Landwirthe, deren Präsident Sr. k. Hoheit Erzherzog Johann seyn wird, zu treffen. Die Versammlung verspricht eine äußerst glänzende zu werden. Das Ministerium bewilligte für selbe einen Beitrag von 10.000 fl.

— Nach dem Monatsberichte der Prager Handelskammer erhalten die eigentlichen Fabrikarbeiter der Prager Fabriken täglich 40 kr., der Tagelöhner 26 kr., Frauenpersonen 20 kr., Kinder 12 kr. C. M. In Fabriken anderer Ortschaften des Kammerbezirkes erhalten: der eigentliche Fabrikarbeiter täglich 36 bis 30 kr., der Tagelöhner 20 bis 18, Frauenpersonen 16 bis 14, Kinder 10 bis 7 kr. C. M. Bei Handwerken und Kleingewerben erhalten die Gesellen in Prag 36 kr., außer Prag 20 kr. C. M. täglich. Ein merkwürdiges Verhältniß stellte sich zwischen dem Lohne der Goldarbeiter und Handspinner heraus. Während der Lohn der Ersteren 2 fl. C. M. täglich beträgt, erhalten die Handspinner nur 7 bis 8 kr. C. M. für den Tag.

— Am 1. d. M. hat die Agramer Bankfilial-Verwechslungscassa ihre Geschäfte begonnen. Für die Ausstellung von Bankanweisungen von Wien auf Agram wurde die Gebühr von $\frac{1}{8}\%$ festgesetzt.

— Die in mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß Dr. Schuselka seine Besitzung in Gainsfarn verkauft habe, scheint irrig zu seyn, da wir so eben verlässlich erfahren, daß Dr. Schuselka aus Wien aus- und nach Gainsfarn gewiesen worden sey.

— Madame de Vocarmé, die eine sehr gute Pianistin ist, hat von dem Agenten des bekannten Barium von New-York, der in Amerika das Talent der Jenny Lind exploirt hat, den Antrag erhalten, Concerte in Nordamerika zu geben. Madame de Vocarmé hat, wie man versichert, die sehr vortheilhaften Bedingungen, die man ihr angeboten, ausgeschlagen.

• **Brünn.** Bekannt sind die Bemühungen des Brünner Großhändlers Bauer, mit Persien und Transkaukasien einen directen Handelsverkehr Oesterreichs zu erzielen. Oesterreichische Industrieproducte sind bereits dahin abgegangen, aber auch Rücksendungen sind bereits auf dem Wege zu uns. Nach einem Schreiben des Gouverneurs von Transkaukasien, des Hrn. Fürsten Woronzow, vom (15.) 27. Mai l. J., ist ein Theil jener dortigen Einkäufe bereits nach dem Hafen von Redoute-Kale abgegangen. Glücklicher Weise ist die Wahl eines dortigen Commissionärs sowohl von Seiten des Herrn Fürsten als des Herrn Bauer auf eine und dieselbe vertrauenswerthe Person, den Hrn. Carl Grisoni gefallen, wodurch das Geschäft ungemein erleichtert wird. Besonders ist herauszubeben,

daß es dem Fürsten Woronzow gelungen, die große Begünstigung vom russischen Finanzministerium zu erlangen, daß nach Odessa bereits die Befehle ergangen sind, es seyen alle vom Hrn. Bauer nach Persien gerichteten Frachtsendungen, sowohl bei Ein- als Ausfahrt in den dortigen Hafen, von jeder Donanens-Visitation als befreit zu behandeln. Wer die große Strenge der russischen Zollgesetze kennt, wird eine solche, bis jetzt noch nicht vorgekommene Concession gehörig zu würdigen wissen und daraus wohl ersehen, wie sehr der russischen Regierung die Realisirung der commerciellen Idee Bauer's von Wichtigkeit erscheine. Die einstweilen erwarteten transkaukasischen Waren sind: Weiße Naphta, kaukasische weiße und graue Schafwolle, kaukasische Ziegenhaare, Krapp, Buchsholz, Baumwolle, Seide, Safran erster Qualität und Wachs. Der Werth dieser Einkäufe beläuft sich auf ungefähr 18.000 fl. Die persischen Artikel werden wohl nachfolgen.

• **Olmütz, 1. Juli.** Vielfach und umständlich sind in diesen Blättern die Verdienste der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde um die Hebung der geistigen und materiellen Cultur der Bewohner unseres Kronlandes mit gebührender Anerkennung auseinandergelegt worden, als daß wir dieselben mehrmals zu entwickeln im Sinne haben sollten. Als einen der augenscheinlichsten Einflüsse auf die Meliorirung der Bodenproduction heben wir die von einer Section der obigen Gesellschaft mehrmals des Jahres veranstalteten Ausstellungen von Obst-, Blumen- und Gemüse-Producten und die bei solchen Gelegenheiten stattfindende Prämien-Ertheilung für ausgezeichnete Exemplare derselben hervor. So wird im heurigen Jahre eine dritte Obst-, Blumen- und Gemüse-Ausstellung am 27. bis 29. September in den Räumen des Redoutensaales unserer Landeshauptstadt abgehalten werden. Die Gesellschaft hat sechs Prämien in k. k. Ducaten festgestellt, ferner sind eine große Anzahl von Prämien durch Private für besondere, kostbare Arten der obigen Producte eingelaufen. Eine von den Vereinsmitgliedern aufgestellte Commission wird die unparteiische Beurtheilung der eingelieferten Ausstellungsgegenstände und die Vertheilung der Preise zu besorgen haben. Dem Publicum ist der Zutritt gegen den Erlag eines sehr geringen Entrégeldes gestattet. Die Wirkung des von dieser Gesellschaft gethanen Anstosses zur Hebung der Bodenproduction hat ihre Kreise nicht bloß über unser Kronland gezogen und hier wirklich treffliche Resultate zu Tage gefördert, sondern dieselben auch auf andere Landestheile ausgedehnt, wie wir auch bei der letzten Ausstellung die Namen auswärtiger, d. h., nicht mährischer Producenten gelesen haben. (U.)

Deutschland.

• **Berlin, 28. Juni.** Zu der „constitutionellen“ Opposition, mit welcher die Regierung in Beziehung auf die jüngsten Maßnahmen zu kämpfen hat, gesellt sich auf der andern Seite bereits die altständische; die wieder ins Leben gerufenen Kreis- und Provinzialvertretungen werden kaum lange anstehen, den Vollbesitz der alten ständischen Rechte mit allen Consequenzen zurück zu verlangen, wovon sich schon Anzeichen und viel Selbstvertrauen in jenem Lager kundgegeben haben. Da das gegenwärtige Ministerium aber mit seinem Plan keineswegs fertig zu seyn scheint, sondern sich mit der unternommenen Reactivirung einem nur vorläufigen Experiment überlassen haben dürfte, so könnte es durch diese altständische Opposition vor der Hand manchen Verlegenheiten entgegengeführt werden. Das Ministerium läßt bereits Verwahrungen einlegen, um damit den Ansprüchen der alten Stände entgegenzutreten. Diese Verwahrungen möchten aber bestätigen, daß das Ministerium von vornherein keinen bestimmten und abgerundeten Plan in dieser Sache verfolgte, sondern sich von den Umständen treiben lassen wollte.

In der innern Politik sieht es mithin ungewiß bei uns aus, die Entschlüsse ringen sich theils

hervor, theils halten sie sich zurück, um die beste Situation dafür zu benützen. Unsere innere Politik ist freilich durch die auf Frankfurt gerichteten Erwartungen in manchem Betracht auf ein Temporisiren angewiesen. Steht auch ein Eingreifen in die bestehenden Einzelverfassungen durch specielle Bundestagsbeschlüsse schwerlich zu erwarten, so wird es doch, wie man hier annimmt, den einzelnen Staaten selbst überlassen werden, nach gewissen Normativbestimmungen, die der Bund aufstellen dürfte, ihr Verfassungswesen principiell wie formell zu berichtigen. Man glaubt hier, daß die Bundesversammlung in dieser Angelegenheit nicht einzeln verfahren, sondern die Revision der Schlusß-Akte zur Aufstellung des von ihm erwarteten Verfassungs-Regulativs für die deutschen Staaten benützen werde. Es gibt auch nichts, was in diesem Augenblick zu einer eiligeren Behandlung nöthigte. Was die hie und da noch geltenden Reste der sogenannten deutschen Grundrechte anbetrifft, so werden dieselben zum Theil schon auf parlamentarischem Wege durch Kammer-Voten abgetragen, wie damit in Stuttgart theilweise der Anfang gemacht worden ist. (W. Z.)

• **Nürnberg, 25. Juni.** Die heutige Nummer des „Nürnberger Courier“ enthält folgende Anzeige: Gestern Abends um 5 $\frac{3}{4}$ Uhr wurde die Nummer 176 des „Nürnberger Courier“; heute Morgens um 10 $\frac{3}{4}$ Uhr eine erste, heute Mittags um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr eine zweite Beilage dazu polizeilich mit Beschlagnahme belegt. Ganz unten am Fuße des Blattes findet sich sodann Folgendes: „25. Juni, Abends 4 $\frac{1}{4}$ Uhr. So eben wird eine dritte Beilage confiscirt.“ Der „Nürnberger Courier“ ist sonach binnen 24 Stunden viermal polizeilich mit Beschlagnahme belegt worden.

— Außer der ungefähr 5000 Mann starken Besatzung Frankfurt's soll, um die Sicherheit der Bundesversammlung zu wahren, ein Bundes-Armee-corps von 15,000 Mann auf verschiedenen Punkten in der Umgegend von Frankfurt aufgestellt werden.

— Preußen soll in Betreff der Ausweisung preussischer Flüchtlinge eine neue Erinnerung nach London gesendet haben, weil selbe die dortige Zufluchtsstätte, wie die neuesten Erfahrungen zeigen, benützen, um über ganz Deutschland revolutionäre Ideen auszustreuen.

— Das Bundesmilitärgericht will in Marburg (Hessen) einem Complotte auf die Spur gekommen seyn. Die verdächtigen Personen sind verhaftet und nach Kassel abgeführt worden. Auf der benachbarten Eisenbahnstation Guntershausen bedrohten vor einigen Tagen mehrere bairische Soldaten im betrunkenen Zustande mit ihren Seitengewehren die Eisenbahnbeamten. Allein der bairische General du Ponteuil, welcher eben dazu kam, ließ sofort die Excedenten verhaften und nach Kassel abführen.

Frankreich.

• **Paris, 28. Juni.** Herr Passy, Präsident in der Budget-Commission, hat gestern derselben eine summarische Uebersicht des Finanzzustandes gegeben, woraus sich ergibt, daß sich das jährliche Deficit auf 100 bis 120 Mill. beläuft, und daß der Ausfall des Staatschapes mit Ende des Jahres 1851 wenigstens 646 Mill. und 760 Mill. am Ende des Jahres 1852 betragen wird. Wenn aber noch der von der Lyoner Eisenbahn-Gesellschaft gemachte Antrag angenommen würde, dann stellt sich mit dem Ende des Jahres 1852 die Ausfallssumme mit 835 Millionen heraus, welche allein auf die schwebende Schuld entfällt; ein höchst bedenklicher Zustand, der bis jetzt noch nie stattgefunden hat. Die drei Bureaux der Assemblée haben heute zu Mitgliedern dieser Commission an die Stelle der Minister Faucher, Chasseloup und Buffet die Herren Buffiers, André und Vermorel ernannt. — Herr Gossave legte der Nationalversammlung ein Amendement zum Vorschlage des Herrn Chapot über die Ausübung des Petitionsrechts vor, worin verlangt wird, daß allen öffentlichen Beamten unter Androhung ihrer Entsetzung und des Verlustes ihrer Civilrechte untersagt werde, sich direct

oder indirect in die Ausübung des Petitionsrechts zu mischen. — Die „Opinion publique“ und die „Assemblée Nationale“ bringen heute in Bezug auf das berühmte Gemälde des Paul Delaroche sehr interessante Artikel über Maria Antoinette, in welchen diese unglückliche Königin durch Widerlegung der geschichtlichen Entstellungen Lamartine's, Michelet's und Louis Blanc's gerächt wird.

Paris, 29. Juni. Die Revision ist fortwährend Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Man glaubt, daß die Majorität bei der ersten Abstimmung eine so geringe seyn wird, daß man entscheidendere Debatten erst bei der zweiten Berathung im Monate October zu gewärtigen haben würde. Die „Voix du Proscrit“ veröffentlicht ein von Ledru Rollin, Daras, Ruge und Mazzini an die römischen Völker gerichtetes Manifest. Der Abbé Combalot, welcher sehr lebhaft Briefe an den Hrn. Erzbischof von Paris gerichtet hat, ist von seinen geistlichen Functionen gänzlich suspendirt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juni. Die Ausstellung wird allmählig sehr pitoresk durch die interessanten Gruppen, welche sie durchwandern. Das Londoner Element, welches seit der Eröffnung am meisten sichtbar war, tritt immer mehr in den Hintergrund, und die Strangers, d. h. die Engländer aus der Provinz, gemischt mit Foreigners, werden nachgerade Meister des Plazes. Schnurbärte schießen wie Pilze aus dem Boden, und, merkwürdig genug — der Engländer findet, daß die Fremden nicht so erschrecklich sind, wie ihnen ihre Ammen, Schulmeister und Pastoren seit ihrer Jugend vorgeschwärzt haben. Der Foreigner ist ein sehr beliebter Artikel in London geworden. Die Ladenbesitzer können ihrer nie genug haben; die Ausstellungs-Commissäre rühmen ihre Bescheidenheit bei großer Fachkenntnis und die Polizei ist förmlich entzückt über ihr gutes Benehmen. Die armen Blaufracks hatten geglaubt, Tag und Nacht in blutige Schlägereien verwickelt zu werden, sie hatten sich auf eine permanente Schlacht in London gefaßt gemacht, und finden die Continentalen jetzt viel weniger polizeiwidrig, als ihre Landsleute. Zwischen dem Londoner Policeman und den Deutschen ist ein rührendes platonisches Liebesverhältnis eingetreten. Das Ungeheuerste ist geschehen, und ihre Landsleute bewundern, verehren die Polizei, und sehr oft hört man die Klage, daß deren nur zu wenig in London vorhanden seyen; eine Klage, die in dem Munde eines Deutschen wahrhaft wunderbar klingt. Arm in Arm mit den Constablen sieht man auch ganze Züge von Provinzleuten durch London und die Ausstellung wandern. Er ist ihr Wegweiser, ihr Freund, ihr Diener, ihr Retter in der Wüste, wenn sie einen Omnibus, einen Freund, eine Straße, eine Bierkneipe, einen Ausstellungsgegenstand aufzufinden wünschen. Diese Fremden vom Lande bleiben gewöhnlich nur zwei bis drei Tage in London. Ein ganzer Flecken mit Weib und Kind begibt sich auf die Wanderung, mietht einen eigenen Eisenbahnzug, lebt wohl auch aus gemeinschaftlicher Tasche, zieht in Masse, paarweise durch die Ausstellung und marschirt dann in Masse wieder nach Hause, nachdem sie in corpore früher noch ihren Gutsheeren oder Parlamentsvertreter besucht haben, — ein Bild patriarchalischer Naivetät, welches dem Deutschen namentlich, der oft ganz merkwürdige Begriffe von dem feindseligen Verhältnisse der englischen Gutsheeren und Bauern, der Arbeitgeber und Arbeiter mit über den Canal bringt, ganz unerwartet und daher gewaltig imponirend vorkommt. Nicht minder imponant sind andere Züge durch die Räume des Ausstellungsgebäudes, welche der Engländer seinen Gästen mit größerem und gewiß auch gerechterem Stolz zeigt, als alle Merkwürdigkeiten dieses so eigenthümlich constituirten Insellandes. Hier Hunderte von Fabrikarbeitern mit ihren Werkmeistern, denen der Fabrikherr einen Feiertag und obendrein das Eintrittsgeld geschenkt hat; dort ein Paar hundert Sol-

daten, die in unserer eisenbeschlagenen Gegenwart Muße finden, Industrie-Curiositäten zu beschauen; dann ländliche Knaben und Mädchen aus den zahllosen Wohlthätigkeits-Anstalten der Kirchspiele; Matrosen, die von ihren Kriegs- und Kaufmannsschiffen in Masse Urlaub erhalten haben, um das krystallene Landungeheuer zu besehen, in dem sie sich's bei Eis und Limonade ganz namenlos wohl seyn lassen; und mitten in diesem Gewühle Mütter, die ihre Säuglinge mit auf die Wanderschaft nehmen und ihnen an einem traulich stillen Plätzchen die Mutterbrust reichen; — es drängt sich eine ganze Welt voll Leben mitten in die Welt der Industrie, eine so interessant und erhaben wie die andere, für den denkenden Kopf Vordergrund und Staffage zu gleicher Zeit.

— In London hat Prinz Albert den Grundstein zu einem Spital für Brustkranke gelegt. Hr. Parton, der Schöpfer des Krystallpalastes, wird dazu einen bedeckten Garten bauen, in welchem die Kranken zu jeder Jahreszeit lustwandeln können. Die Reinheit der Luft wird darin durch ein ganz neues Lüftungssystem erhalten werden. In dem Garten werden solche Pflanzen gelegt werden, die den meisten Sauerstoff ausdünsten, wodurch die Brust der Kranken gestärkt wird.

— Der Times-Correspondent aus Florenz, 21. Juni, schildert umständlich die Verhaftung der drei Söhne von Lord Aldborough (sie heißen eigentlich Mr. Stratford) und ist moralisch von ihrer Schuld überzeugt; alle Anzeichen seyen vorhanden, daß sie dem „jungen Italien“ als Agenten dienten. Er hofft jedoch, daß die Verwendungen des britischen Geschäftsträgers in Florenz, Mr. Scarlot, und des britischen Consuls in Livorno, Mr. Macbean, das Los der Gefangenen mildern werden, so daß sie mit einem Jahr Gefängnis und ewiger Verbannung aus Toscana davonkommen dürften. Auch diese Aussicht, meint er, ist nur dem talentvollen und gemäßigten Auftreten der bisherigen britischen Vertreter in Toscana zu danken, hätte sich der Vorfall in andern Theilen Italiens ereignet, wo die englischen Gesandten und Consule auf einem weniger guten Fuß zur Landesregierung stehen, so wären die Folgen bedenklicher gewesen. —

Osmanisches Reich.

* Am 21. d. M. ist der Dampfer der Peninsular- und Oriental-Navigation-Compagnie, „Eusine“ von Constantinopel zu Smyrna eingetroffen. Er hatte 130 Individuen an Bord, größtentheils Ungarn, darunter 15 Polen, welche nach England und dann weiter nach Amerika gebracht werden. In den nächsten Tagen soll auch der bekannte Ungar Baron Bay hier passiren.

Asien.

Trapezunt, 15. Juni. Nachrichten aus Persien zu Folge, soll vor einigen Wochen Nasredin Schach mit einem großen Gefolge und einer Armee von beiläufig 60.000 Mann von Teheran nach Isfahan abgegangen seyn. Der Zweck dieses Zuges ist nicht bekannt.

Neues und Neuestes.

* **Wien, 3. Juli.** Zu Folge dem neuesten Bankausweise ergab sich am Schlusse des Monats Juni l. J. ein Barfond von 42,804,345 fl. 6¼ kr. EM., und ein Banknotenumlauf von 240,715,294 fl. EM. Im Vergleiche mit dem Monate Mai ist der Barfond um etwa 500.000 fl. EM. gewachsen, die Notencirculation dagegen hat sich um beiläufig 2,800.000 fl. EM. verringert. An 3%igen Cassen-Anweisungen und verzinslichen Reichthumscheinen befanden sich am Schlusse des Monats Juni in den Cassen der Bank ein Vorrath von 52,297,335 fl., mit einer Vermehrung von nur 400.000 fl. EM. gegen den Monat Mai. Die Bilanz beträgt diesmal 284,148,795 fl. 17 kr. EM.

* Von den durch die Nationalbank einzulösenden Anticipations- und Einlösungsscheinen befanden sich laut dießfälliger Zusammenstellung Ende Juni nur noch 6,327,313 fl. Wiener-Währung im Umlaufe.

Wien, 4. Juni. Die Klosterreformfrage soll vorläufig im Cultusministerium nicht zur Entscheidung kommen. Es sollen früher die Vorschläge einer Commission abgemacht werden, welche in Rom aus sechs Cardinälen zu diesem Zwecke zusammengesetzt wurde, und die beauftragt ist, ihre Arbeiten dem Papste vorzulegen. Die Resultate dieser Erhebungen werden dann bei der Klosterreform in Oesterreich benützt werden.

— Fräul. Fanny Elßler hat ein prachtvolles Landhaus in der hintern Brühl gekauft, und beabsichtigt, das Hollauer'sche Haus am Kohlmarkt zu kaufen, für das sie bereits 600,000 fl. E.M. bot.

— Der Entwurf des neuen Militär-Strafgesetzbuches soll bereits vollendet seyn. — Für die k. k. Marine ist ein eigener Strafcodex beantragt.

— Die Constituirung der Gränz-Communitätsstädte soll schon beendet und von Sr. Majestät sanctionirt worden seyn; sie kann jedoch nicht ins Leben treten, bevor die Boywodtschaft nicht vollkommen regulirt ist.

— Die Stadt Horic in Böhmen hat im Geiste der allerhöchst ausgesprochenen Humanität sich mit den dortigen Israeliten brüderlich zu einem Gemeindeverbande vereinigt, und sie zu wichtigen Gemeindefunctionen zugezogen. Ohne das Einschreiten der Israeliten abzuwarten, hat ihnen der Stadtrath die Bürgerdiplome ausfertigt.

— Fürst Metternich ist am 27. Juni nebst Gemahlin und Gefolge von Schloß Johannisberg in Mainz angekommen, wo ihm von Seite des österreichischen Officiercorps zahlreiche Aufwartung gemacht wurde.

— Die Vertreter Oesterreichs und Preußens am Bundestage haben sich in der betreffenden Commission erklärt, daß es nur räthlich erscheinen könne, fortlaufende Veröffentlichungen der Verhandlungen der Bundesversammlung der Nation vorzulegen.

Telegraphische Depeschen.

— **Stuttgart, 29. Juni.** Zweite Kammer erklärt die Grundrechte verbindlich.

— **Kassel, 2. Juli.** Eine Verordnung interpretirt zwei Verfassungsparagraphen dahin, daß die Verantwortlichkeit eines Staatsdieners aufhöre, sobald der verantwortliche Vorgesetzte befohlen habe.

* **Turin, 30. Juni.** Die Debatte in Betreff des Additionalvertrages mit Frankreich wird auch heute auf das Lebhafteste fortgesetzt. Cavour erklärt, daß gesammte Ministerium werde abtreten, wenn die Kammer den Vertrag zurückstößt. Statt 18.000 neuer Staatsobligationen sollen 33.000 Stück wegen der zahlreichen Subscriptionen ausgegeben werden.

* **Florenz, 30. Juni.** Die Regierung hat die von der Republik San Marino ausgetriebenen römischen Flüchtlinge in Empfang genommen, um sie in Livorno einzuschiffen. Gemeine Verbrecher hat der Freistaat den römischen Behörden ausgeliefert.

* **Rom, 28. Juni.** Das 53te Linienregiment ist heute nach Civitavecchia eingeschifft worden.

— **Paris, 2. Juli Mittags.** Die Rede des Präsidenten bei Einweihung der Eisenbahn enthält im Wesentlichen das Verlangen des Vertrauens auf die Zukunft des Landes; der freie Volkswillen beherrsche alle Oppositionen und vereinige alle Rivalitäten. Während die Revolution die Gesellschaft erschüttere, seyen doch die alten Leidenschaften und Anmaßungen geblieben. Wolle das intelligente Frankreich den eigenen Ruin? Das Wort des Kaisers sey wahr, daß, während die alte Welt endige, die neue schwanke. Man schaffe ihr daher eine solide Grundlage.

— **London, 30. Juni.** Neue sardinische Anleihe 1% Prämie. New-Yorker Dampfschiff angekommen und bringt Nachricht von einem großen Feuer in St. Francisco.

F e n i l l e t o n .

Genrebilder

von Dr. Vincenz Ferrer Kun.

(Fortsetzung.)

Der Greis horchte aufmerksam zu. Ein wohlgefälliges Lächeln schwebte um seine Lippen, da seine liebe Giannina mit begeisterten Worten und unter abwechselnden Liebkosungen den Verlauf ihrer Herzengeschichte mittheilte. Endlich kam der Name — Silvio Galerggi! —

Ein Donnerschlag war dieser Name für den Alten. Er sank in den Lehnstuhl zurück, indeß das verwirrte Mädchen sich über den leichenblauen Vater stürzte und nach Hilfe rief. In wenigen Minuten war er wieder bei Besinnung und begann ihr nun seine Lebensgeschichte zu erzählen.

Giannina hatte bisher das Leben nur von der schönen Seite gekannt. Sie beurtheilte die Menschen nach ihrem Vater und ihrer freundlichen Umgebung; jetzt traten nie gekannte Bilder vor ihre Seele. Ein Sturm von Gefühlen hob den jungfräulichen Busen, doch mitten in diesem Seelensturme leuchtete ihr Silvio's Liebe als Hoffnungsstern; er ist gewiß nicht so wie sein Vater, war der stille Gedanke, der sich während der Erzählung ihres Vaters mit hineinflocht. „Galerggi kann nie mein Schwiegersohn werden, schloß der bewegte Greis, Galerggi ist das Strafgericht des Himmels für die Familie Perina.“ Vergebens verschwendete die Tochter der Liebe ganze Beredsamkeit, um dem Vater Silvio's edle Seele kennen zu lernen, um des Vaters Schuld nicht an dem Sohne und seinem eigenen Kinde zu rächen. Perina blieb unbeweglich und unerbittlich, er gebot seiner Tochter mit strengem Ernste, über diesen Gegenstand nicht mehr zu reden, und entfernte sich in das anstoßende Cabinet.

Im Schlosse Galerggi herrschte heute große Fröhlichkeit. Silvio hatte von seinem Vater aus Mailand endlich ein Schreiben erhalten, in welchem ihm der Vater erklärte, er wolle seinen bleibenden Aufenthalt in Mailand nehmen, und überlasse das Schloß in der Chiusa dem Sohne als Eigenthum. Wie hätte dieser Brief zu gelegenerer Zeit kommen können; er hatte ja den Aufenthalt so lieb gewonnen, daß es Strafe für ihn gewesen wäre, denselben zu verlassen. Zudem ist er jetzt in der Lage, als selbstständiger Besitzer um Giannina's Hand anzuhalten, und seine feurige Einbildungskraft zauberte die schönsten Bilder hervor. Wie langsam schleppten sich die Stunden bis zum nächsten Morgen, an dem er mit Giannina in der Laube den Plan für ihr gemeinsames künftiges Leben entwerfen wollte!

Endlich war der Tag, die unter Plänemachen zugebrachte Nacht verschwunden, und die ersten Sonnenstrahlen des neuen Morgens begrüßten den munteren Jäger schon auf dem Bergesrücken. Er nahm seinen gewohnten Platz ein, aber eben heute zögerte sie so lange mit dem Erscheinen. Endlich kam sie. Düstere Trauer malte sich auf ihren Zügen, und beim Anblicke des Geliebten stürzten Thränen aus ihren rothgeweineten Augen.

„Wir übergehen diesen Dialog,“ setzte meine Reisegefährtin fort, „da ich sonst meine Erzählung nicht beenden kann, wenn ich mich nicht kürzer fasse; denn es fängt an dunkel zu werden, und wir dürften in Bolargine übernachten. Somit mache ich Sie gleich mit dem Resultate dieses Gespräches bekannt.“

Silvio faßte den Entschluß, selbst zum alten Perina zu gehen, dessen Rache zu besänftigen, und um Giannina's Hand persönlich anzuhalten.

Einige Tage vergingen, ohne daß die Liebenden nach früherer Weise ein Stelldichein sich gegeben hätten. Silvio hatte sich vollkommen vorbereitet, um vor den greisen Perina zu treten. Der Tag kam an. In banger Erwartung und mit klopfendem Herzen, doch ermutigt durch die Allgewalt der Liebe, trat

er seinen Weg an. Im Schlosse angekommen, wurde ihm bedeutet, sich in das Empfangszimmer zu begeben, allwo der Herr bald erscheinen werde.

Die hohe Flügelthür öffnet sich, herein tritt der ehrwürdige Greis, gestützt auf einen Stock, und begrüßt mit altvenetianischem Stolge den Jüngling.

(Fortsetzung folgt.)

Die typographische Anstalt der „Times.“

Der Londoner Berichterstatte des „E. B. a. B.“ entwirft nachstehende interessante Schilderung des materiellen Betriebes der „Times“: Mit dem Eintritt-Billete eines der Hauptredacteure der „Times“ ausgerüstet, besuchte ich heute zum ersten Mal die Drucklocalitäten dieses großartigsten Journal's der Welt, und wurde dort mit jener ausgefuchten Zuverlässigkeit in alle Details eingeweiht, welche der Ausländer in der britischen Hauptstadt überall zu finden sicher seyn kann, wenn er sich die gehörigen Empfehlungen zu verschaffen wußte. Das Ueberraschendste in dem ganzen Etablissement ist die staunenswerthe Ordnung und Regelmäßigkeit, womit alle Functionen dieses ungeheuren Mechanismus vollzogen werden. Da ist keine Uebereilung, keine Halbheit, keine Vernachlässigung möglich. Jedes Ding hat dort seinen angewiesenen Platz, und jedes Geschäft seine auf die Minute bestimmte Zeit, von welcher bei streng eingehaltener Strafe der Beamten und Werkleute niemals abgewichen werden darf. Wenn man bedenkt, daß in den „Times“ alltäglich so viel Stoff abgedruckt wird, daß man damit zwei mäßige Octavbände füllen könnte, und wenn man noch überdies erwägt, daß in dem verhältnißmäßig äußerst kurzen Zeitraume von fünf Stunden gewöhnlich 34.000, seit 1. Mai aber zwischen 38 und 39.000 Exemplare jeden Abend abgezogen werden müssen, so kann man sich kaum eine Vorstellung von dieser colossalen Aufgabe machen, ohne den bewunderungswürdigen Organismus dieses Triumphs der Buchdruckerkunst mit eigenen Augen gesehen zu haben. Unter allen Merkwürdigkeiten, die dieses von Außen höchst unscheinbare und in der Nähe der Blackfriars-Brücke gelegene Gebäude für den Sachverständigen enthält, macht ohne Widerrede die große, mit Dampfkraft getriebene Druckmaschine, welche wie ein hundertarmiger Briaräus dieses Riesenwerk täglich zu Stande bringt, den grandiossten Eindruck. Sie ist in einem Saale aufgestellt, wo sie mit einer zweiten ganz gleichen Maschine, die gegenwärtig nicht in Thätigkeit gesetzt wird, den ganzen Flächenraum des Bodens ausfüllt. Auf kleinen gußeisernen Treppen gelangt man auf eine Plattform, wo diese mächtige Construction mit aller Ruhe und Bequemlichkeit ganz in der Nähe übersehen werden kann. Die einzelnen, bereits rothgestämpelten weißen Blätter verschwinden mit reizender Schnelligkeit in diesen eisernen Krater, der sie auf eine dem Laien unbegreifliche Weise aus acht verschiedenen Oeffnungen bereits gedruckt wieder ausspießt, wozu sie von acht mit diesem Geschäfte betrauten Personen in Empfang genommen und flasterhoch aufgethürmt werden. Das betäubende Geräusch, welches von dem Triebwerke dieser Druckmaschine während ihrer vollen Bewegung verursacht wird, ist dem Rauschen eines Wasserfalles nicht unähnlich und kann mit dem Gepolter auch der größten Schnellpressen auf dem Continente durchaus nicht verglichen werden. Diese beiden von dem Eigenthümer der „Times“ angeschafften Maschinen, deren genaue technische Beschreibung vor einigen Wochen beinahe in allen größeren engl. Journalen zu finden war, sind bis jetzt die einzigen dieser Art, und das neue Princip, welches dabei in Anwendung gebracht wurde, verspricht der Buchdruckerkunst in den nächsten Decennien eine früher nie geahnte Entwicklung.

Damit der fremde Besucher diese herrliche Anstalt auch beim Abschiede mit einem wohlthuenden Eindruck verlasse, ist die für andere engl. Etablissements gewiß sehr nachahmungswerthe Einrichtung getroffen, daß die Bediensteten, welche das Amt eines Cicerone versehen, bei Verlust der Stelle keine Vergütung für ihre Mähe annehmen dürfen. Aber in dem Vestibule an der Pforte des Hauses ist eine einfache Urne mit der Ueberschrift: „Für die kranken Arbeiter,“ angebracht, in welche jeder Pilger aus fernem Lande, der diese Räume betritt, seine Dole mit dankbarer Anerkennung jener außerordentlichen Leistungen, die er soeben betrachtete, hineinlegen wird.

Eine höchst beachtenswerthe Bitte unseres historischen Vereines.

Der historische Verein für Krain begann mit dem Februar-Hefte d. J. seiner „Mittheilungen“ die Veröffentlichung einzelner Bruchstücke zur „Geschichte der französischen Zwischenregierung in Illyrien,“ und stellte unter Einem die dringende Bitte, namentlich an jene Vaterlandsfreunde, welche während der Herrschaft der Franzosen in Illyrien am öffentlichen Leben, an der Verwaltung und Regierung dieses Königreiches im geistlichen, politischen, administrativen oder juridischen Fache irgendwie Antheil genommen haben, und vielleicht bezügliche Documente, jedenfalls aber Erinnerungen verwahren, die mit ihrem Tode auf ewig zu Grabe gehen würden, dieselben dem Vereine mittheilen zu wollen. — „Es ist die heiligste Pflicht jedes Einzelnen,“ sagt das bezügliche Vorwort von H. C. in den „Mittheilungen,“ „dem Vaterlande zu retten und zu erhalten, was sich retten und erhalten läßt, und vor Allem dasjenige, welches, wenn es einmal verloren ist, keine Macht der Welt wieder geben kann; das sind namentlich die eigenen Erlebnisse, auf deren Aufzeichnung insbesondere die Franzosen, und mit Recht, einen so großen Werth legen, wie ihre Memoiren-Literatur beweiset. Die Griechen und Römer thaten dasselbe in ihren Heldengedichten.“

Bisher brachten die „Mittheilungen“ I. eine „Chronologische Geschichte der k. k. Normal-Hauptschule zu Laibach, von der Zeit der Abtretung des Landes Krain an Frankreich bis auf dessen Eroberung und Wiedervereinigung mit den Erbstaaten Oesterreichs, zusammen getragen von Eggenberger Johann, gewesenen Normalhauptschul-Director in Laibach. 1810.“ — II. „Gemeinde-Administration während der Zwischenregierung, von H. C.“ — und III. „Die Verwaltung der indirecten Steuern im Königreiche Illyrien zur Zeit des französischen Interregnums; von H. C.“ Dieser letzten Mittheilung ist eine nochmalige Bitte der Direction des historischen Vereines, um Einsendung der Materialien oder Elaborate zur interessanten Geschichte der französischen Zwischenregierung in Illyrien, mit dem Bemerken beigefügt, daß die Direction allenfalls auch bereit wäre, mündliche dießfällige Mittheilungen zu Papier zu nehmen, und selbst für solche mündliche Ueberlieferungen vielen Dank wissen würde. Zugleich spricht die Direction den Wunsch aus, aus der nicht minder wichtigen Zeit von 1848 in 1850 Notizen über interessante Ereignisse unseres Kronlandes, dann die hier zu Land erschienenen oder verbreiteten Flugschriften, Placate, Maueranschläge u. dgl., wie auch die Zeitschriften: Novice, Vedeš, pravi Slovenc, Slovenia und „Sloveni's Blatt,“ allenfalls selbst gegen Bezahlung zu erlangen.

Da die „Mittheilungen des historischen Vereines“ nur an die Mitglieder des Vereines gelangen, folglich nicht so sehr verbreitet sind, als es zu wünschen wäre, so wird die oben gedachte, höchst beachtenswerthe Bitte der Direction des hierländigen histor. Vereines auch auf diesem Wege den Vaterlandsfreunden zur Beherzigung und thunlichsten Erfüllung mitgetheilt.

